

Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erstellt wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Beugspreis je Monat 9.00 RM. frei ins Haus, einschließlich der Belegungen „Mein Garten“, „Der heilige Alltag“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. — Am Falle höherer Gewalt wird kein Schadenfall geleistet.

Fernsprecher Nr. 127

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Preisliste nach Preisliste Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Anfragen gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigannahme am Erscheinungstage bis 8 Uhr Vormittags. D.A. VII 800



Erst und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Mr. 100

Dienstag, den 24. August 1937

30. Jahrgang

Japanische Seeziele

Die Entwicklung in Fernost scheint eine gründliche Umgestaltung der Lage anzukündigen. Um so wichtiger ist es, zu wissen, was Japan, das die Hauptrolle spielt, will. Darüber berichtet u. a. Josef Märs in seiner sehr instruktiven Darstellung „Seeherrschaft“.

U. S. Teubner.

Japan, das den großen Vorsprung, daß sein Mutterland im Mittelpunkt eines geschlossenen Reiches liegt, ist ein Drittel der Reichsbewohner, die auf rund 100 Inseln angewachsen ist, leben auf den vier Hauptinseln, von denen ein Drittel der Honsaido, ziemlich dünn besiedelt ist; ein Drittel trifft auf die Außenbesitzungen, zu denen Mandchukuo hier nicht gerechnet wird. Die Außenbesitzungen werden mehr und mehr auch verwaltungsmäßig mit dem Mutterland verschmolzen. Der Außenhandel erfüllt viele Voraussetzungen für eine wirksame Seeherrschaft. Wie empfindliche Führer erinnerten sich zwei Inseln vor, nach Nordosten die 1875 eroberten Kurilen, die mit Absicht unentdeckt geblieben werden, um einem etwaigen Luftangriff, der außer den Fliegen auch für als Brücke benötigt werden, möglichst keine Hilfsmittel zu bieten — nach Südwesten die Inselgruppe zu Formosa und den in der Meerenge gelegenen Biskaya-Inseln (Pescadores; beide 1895). Den Hauptzug nach Südosten in weiterem Abstand vorgelagert, folgt die Beringgruppe (1876) und in noch weiterer Entfernung die ehemals deutschen Inselstädte der Mariae, Karolinen, Palau- und Marshall-Inseln. Diese Gruppe liegt sich so um die Hauptinseln herum, daß sie nach allen Seiten gleich gut sichert. Aber diese Sicherung ist für einen so sehr auf das Meer angewandten und im Mutterland rohstoffarmen Reichsbau auch ausreichend.

Um das Reichsdorf muß es heute noch als ein Wunder erscheinen, daß Japan ohne lebensbedrohende äußere Gefahr die Übergangszeit überstecken konnte, in der es mehrfach und höchst verwundbar war und seine letzte Macht erst aufschaffen musste. Es ist fast unbegreiflich, daß auch nach dem Beginn des japanischen Aufstiegs kein ernsthafter Verlust gemacht wurde, ihn zu ertragen. Um so feiner war aber im japanischen Volk das Gefühl für eine zweideutige Beeinträchtigung seiner Lebenslage und Zukunftsentwicklungen entwickelt und äußerte sich manchmal in einem raschen Aufwallen höchster Erregung. Gelegentliche Vorhölle einer fremden Macht in die japanischen Gewässer wurden in der ersten Zeit durch das Einbrechen einer eiserneartigen anderen Macht unverkennbar gemacht; das gilt besonders für den Gegensatz Russland-England. Bei allem gelang es Japan, nicht nur die umgebenden Gewässer schließlich unter seine Herrschaft zu bringen, sondern sich gleichzeitig nach dem freien Meer und nach dem nahen Festland auszubreiten und wenigstens für die nächsten Geschlechter die Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern.

Eine empfindliche Stelle ist bis jetzt immer geblieben: Aufland am Meer im Fernen Osten! Aufland ist nur in Korea, auf der Halbinsel Liaotung und in der Mandchurie ausgeschaltet, aber in Wladiwostok ist es geblieben. Verloren für Aufland sind die 450 Millionen Goldbarren, die der Eisenbahnbau von Charbin nach Port Arthur gefestigt hatte, verloren sind auch die 1375 Millionen, die für die Befestigung von Port Arthur und den Hafen von Dairen ausgegeben wurden. Wladiwostok ist im Russisch-Japanischen Krieg, der diese Verluste brachte, seine Aufgabe nicht erfüllt und ist dann bis vor wenigen Jahren etwa bedeutungslos geblieben, nachdem es von den Japanern, die es im Tiefpunkt der russischen Schwäche besiegten und weit ins Innere vorgedrungen waren, wieder geräumt worden war. Zuletzt aber ist sie 1890 vom Meere her, nicht aus Sibirien heraus, sondern feste Platz um so wichtiger geworden; denn Sibirienstrahl hat ihm neu und stark befestigt und zum Ausfallort seiner fernöstlichen, auf sich selbst gestellten und gewaltig vergroßerten Macht bestimmt. 50 bis 60 U-Boote, bewaffnete solche, die für die Unternehmungen im stürmischen Japan-Meer besonders geeignet sind, und eine große Anzahl neuerlicher Kriegsflugzeuge, besonders Bomber, haben vielfach eine bedrohliche Bedeutung bekommen, die Japan zu erhöhten Anstrengungen zwingt. Wladiwostok ist nur 1000 Kilometer von der japanischen Küste entfernt und nur 1200 von der größten Menschenmehrung der japanischen Inseln, den Städtegruppen Groß-Tokio mit Yokohama und Osaka-Kobe, die zusammen 10 Millionen Menschen und zahlreiche kriegswichtige Betriebe auf engem Raum beherbergen. Der Kriegskampf um die Herrschaft wird dort im Fernen Osten weitergelebt und Industriegrünungen. Sibirienstrahl hat in Eile eine Entlastungsstraße errichtet, die von der Sibirischen Bahn 400 Kilometer westlich des Ural abweigt und über die zu 100.000 Einwohnern angewachsene Industriestadt Komsomol nach dem westlichsten fernöstlichen Stützpunkt Nizolajewsk und Sowjetpol am Tatarischen Meer führt. Japan hat dagegen als Gegengewicht gegen Wladiwostok den neuen Hafen Raschin auf der Nordgrenze Koreas gebaut, auch befestigt, und durch Bahnen verbunden mit der Südspitze Koreas, Fusan, und mit der Mandchurie über Kürin nach der Hauptstadt

Japan sucht eine schnelle Entscheidung

70 000 Mann britische Truppen bei Shanghai gelandet

Wie von japanischer Seite mitgeteilt wird, sind in der Nacht zum Montag außerhalb Shanghais japanische Truppen in Stärke von etwa 70 000 Mann gelandet. Man beobachtigt, jetzt eine rasche Entscheidung gegen die chinesischen Truppen herbeizuführen. Die japanischen Truppen wollen den Rückzug der im Raum von Shanghai stehenden chinesischen Truppen verhindern.

Die Landung wurde mit einem heftigen Bombardement durch japanische Kriegsschiffe eingeleitet. An der Beobachtung beteiligen sich das japanische Flaggschiff „Yodzuno“ und andere Einheiten der dritten japanischen Flotte. Das der erweiterten Niederlassung in Shanghai wird von japanischer Seite als Nebenkampftankplatz betrachtet; ein etwa 10 000 Mann starkes japanisches Marine-Landungskorps soll dort die Stellungen halten.

Granate sprengt im Warenhaus

Um die Mittagsstunde schlug in Shanghai eine Granate in ein Warenhaus an der Ecke der Nanling- und Chiang-Road ein. Die Folgen waren furchtbar, da das Warenhaus um diese Zeit stark besucht war und sich auf der Straße viele Menschen befanden. Man zählt über 200 Tote und etwa 100 Schwerverwundete. Die Fensterscheiben der benachbarten Häuser platzten. Die Straße glich einem Trümmerfeld.

Eine zweite Granate schlug in ein Gebäude in der Nähe der Canton-Road ein, wo jetzt Lebensmittelager der amerikanischen Marine sich befinden; die Granate explodierte jedoch nicht. Die Geschosse stammten, wie man feststellte, von einer chinesischen Batterie in Putung.

Ein Deutscher unter den Opfern

Der Granatenexplosion, die in dem Warenhaus das große Blutbad angerichtet hat, ist auch der 17 Jahre alte Deutsche Klaus Ebert zum Opfer gefallen. Er befand sich einem Omnibus in der Nähe der Unglücksstelle und wurde durch die Splitter der Granate in den Kopf getötet.

Die Zahl der Verwundeten geht in die Hunderte. Allein im deutschen Paulin-Krankenhaus befinden sich über 150 Verwundete, darunter einige Ausländer. Die deutschen Ärzte und die deutschen Schwestern des Krankenhauses, in dem seit einer Woche schon mehrere hundert Verwundete in Pflege sind, leisten unermüdlich schwere Arbeit.

Vertäufelung der internationalen Streitstraße

Nach einer Meldung aus Hongkong ist von dort aus ein Bataillon französischer Truppen aus Indochina nach Shanghai in See gegangen. Auf dem Schiff befindet sich auch eine britische Sanitätskolonne. Von den britischen Militärbehörden in Hongkong wurde erklärt, daß die internationalen Streitstraße in Shanghai eng zusammenarbeiten und daß in Hongkong ein weiteres französisches Bataillon aus Indochina erwartet werde.

Putschgerüchte in Tsingtau

Aus Tsingtau treffen ständig alarmierende Nachrichten ein. Ein neuer Brandherd scheint dort im Entstehen zu sein. Nach einer Meldung des japanischen Hauptquartiers sollen sich im Verlaufe der letzten Tage über 2000 chinesische Freischärler in Tsingtau in die Stadt eingemischt haben. Sie gehören der chinesischen 49. Armee an und sollen beabsichtigen, einen großen Putsch in der Stadt zu inszenieren. Das Ergebnis dieser Putschgerüchte hatte zur Folge, daß fast 2000 japanische Putschisten auf Dampfern und 8000 Chinesen, die im Verdacht kauftreundlicher Gesinnung stehen, die Stadt fliehen.

Tsingtau. Diese neue Bahn, die erst einige Monate im Betrieb ist, ist um 300 Kilometer kürzer für Japan als der Weg über den Hafen Dairen, Charbin aber ist gar um 1260 Kilometer näher an Tofu gelommen.

Eine Prüfung aller Kräfteverhältnisse im Stillen Ozean führt zu dem Ergebnis, daß der Schwerpunkt in dem Raum zu suchen ist, der Japan zum Mittelpunkt hat. Die vielen Vorteile, die für Japan sprechen, seine günstige Lage, die Veranlagung und Vaterlandsseins seines Volkes, die glückliche Überbindung der Gefahrenspanne durch eine wendige Staatskunst, die Abrundung durch den Verlust auf dem Festland wirken auf den ersten Blick bestechend. Sie täuschen aber nicht hinweg über einige Schwächen. Die Ausdehnung auf dem Festland hat ihre natürliche Begrenzung in der Kraft Japans und in der Begegnung mit der Ausdehnung Sowjetrußlands. Dieses verfügt seine Wehranlagen in Ostasien so sehr, daß Japan sich immer mehr mit ihnen beschäftigen muß. Japan ist gezwungen, zur Lebenssicherung seiner Arbeitervölker und zur Neuanlage von Lebensmittelbedarf und mehrwichtigen Rohstoffen billig hergestellte Waren auszuführen. Damit seine Zufuhr nicht so leicht abgeschnitten werden kann, auch der Austausch innerhalb des eigenen Reiches, vom Festland, besonders Man-

artig verlassen haben. Die meisten Geschäfte sind geschlossen, so daß der Handel auch dieses wichtigen Hafens in absehbarer Zeit zum Erliegen zu kommen droht.

Aus Ningting werden Kavalleriekompanien in der Innermongolei gemeldet; dort sollen Kavallerie- und Mongolen-Truppen östlich von Hulgan von chinesischer Kavallerie angegriffen worden sein, wobei die Chinesen jedoch zurückgeschlagen worden sein sollen.

Kalgan besiegt

Die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet die Befreiung Kalgans durch Teile der Kavallerie ohne kriegerischen Widerstand der Chinesen.

Meldungen aus Peiping besagen, daß die Chinesen an dem Nanlau-Pah jetzt aus dem Rücken bedroht würden, da die Japaner in schnellem Vormarsch durch Tschachar von Mandchukuo aus befreit seien. In japanischen Militärkreisen behaupten man, daß die chinesischen Truppen in der Provinz Tschachar sich in vollem Rückzuge befinden.

Englische Erwägungen

Die gesamte Londoner Presse meldet, daß Ministerpräsident Chamberlain in dieser Woche seinen Urlaub unterbrochen und nach London kommen werde. Die Blätter bringen die Ferienunterbrechung des Premierministers mit den Ereignissen im Fernen Osten in Zusammenhang. Zum britischen Vermittlungsplan berichtet der Korrespondent der „Times“, daß China sich grundsätzlich bereit erklärt habe, den Plan anzunehmen, vorausgesetzt, daß Japan das gleiche tue. Japans Vertreter habe aber erklärt, daß seine Regierung keine ausländische Einmischung dulden werde. Diese Ansicht einer amischen japanischen Seite sei stinks, denn es handele sich lediglich um die Aufforderung an beide Parteien, sich aus dem Gebiet zurückzuziehen, in dem die ausländischen Interessen auf dem Spiel stünden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß auch Eden in dieser Woche nach London zurückkehre. Die Befreiung der französischen Regierung, aktiv an der Befreiung der internationalen Niederlassung mitzuwirken, sei in London als Geste der internationalen Solidarität warm begrüßt worden. In amerikanischen Kreisen in London zweifelt man nicht daran, daß der amerikanische Botschafter in London nach Washington deshalb abgereist sei, um über die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit zwischen England und den Vereinigten Staaten im Fernen Osten zu beraten.

Deutsche Frauen und Kinder ungesährdet

Vorläufiger Abtransport aus Shanghai.

Unter Leitung des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt sind für die Chinesen deutschen Hilfsmaßnahmen vorläufiger Art mit den beteiligten Reichsministerien vereinbart worden. Es handelt sich zunächst nur um Hilfeleistung für Frauen und Kinder in den am stärksten betroffenen Gebieten und zwar zur Zeit in erster Linie um Shanghai. Von hier werden in diesen Tagen ungefähr 500 Frauen und Kinder durch den Dampfer „Gneisenau“ voraussichtlich nach Manila oder anderen Plätzen im Süden gebracht, um dort zunächst bei den deutschen Landsleuten Unterkunft und Betreuung zu finden.

Für Auskunftserteilung über die Hilfsmaßnahmen steht die Leitung der Ab. der NSDAP, Berlin B 35, Tiergartenstraße 4 bis 4a, Tel. 22 79 41 zur Verfügung.

Qinghuo, nach den Inseln, ist es das Bestreben Japans, die Zufuhrwege durch Hinauschiebung seiner Machtbereich auf möglichst lange Strecken in seinen eigenen Machtbereich hereinzuholen.

Heute ist folgendes zu beobachten: Die Machtbereiche besonders der Vereinigten Staaten und Japans grenzen sich deutlicher ab. Statt über Meeresbreite hin auszustrahlen, bilden sie eher zunächst Außenränder und wirken von diesen nach innen. Diese Zusammenfassung des amerikanischen Machtbereichs in der Nordhälfte des Südens, die alle kleinen Besitzungen der Flotte unterstellt hat, schafft einen solchen Sicherungsraum. Die Vereinigten Staaten kreuzen nicht mehr das japanische Machtgebiet, sondern begnügen sich, an dieses anzufassen. Amerika zieht sich den Philippinen zurück, auf denen es nur weiterhin seiner Flotte einen Hafen, den bisherigen Stützpunkt Capite, so hat es auch bei der Freigabe Kubas gehandelt, wo es sich für die Zukunft wie bisher Rechte in Guantanamo und Bahia Honda ausbedingt. Die Philippinen sind von Amerika rund 8000 Seemeilen oder 14 800 Kilometer entfernt; das ist gerade 80mal der Abstand, der die Philippinen von den nächstgelegenen japanischen Inseln trennt.

Das sind die Männer der SA.

Von Victor Lupe.

Ich habe in meinem Tagesbefehl an die SA, den Stürmern und Männern der Sturmabteilungen, die aktiv, vorbereitend oder betrieben an den Reichssportkämpfen der SA in Berlin mitgewirkt haben, meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Leistungen ausgesprochen.

Dem Leser, der nicht in den Reihen der SA steht und der nicht weiß und auch nicht wissen kann, welche Arbeit notwendig und welches Maß an Opfer bereitlich ist und Einsatzwillen erforderlich wären, um diese erstmalige Großveranstaltung der gesamten SA, auf dem Gebiet der wehrsportlichen Erziehung mit Erfolg durchzuführen, mögen meine Worte des Dankes an die an den Reichssportkämpfen beteiligten Männer der Sturmabteilungen nicht viel sagen. Sie nehmen sie vielleicht hin als eine übliche, unumgängliche Formalität, denn sie wissen nicht, was alles in diesem Dank, in dieser Anerkennung liegt.

Sie wissen nicht, daß diese Anerkennung sich nicht an den Stumpf aus Oberschädeln ebenso wie an den Mann, der an den Hochöfen der Rüstung seine Arbeitskraft entgegenstellt und seine Pflicht ist — nach bürgerlichen Pflichtbegriffen, bilden den das „ich muß“ steht, hinausgeworfen zu dem hechten Gefühl soldatischer Pflichtaufstellung, das in der absoluten Freiwilligkeit gipfelt, im „ich will“! Mit dem Anschlafschlafen der Rüstung, mit dem Verlassen des Amtes oder der Drehbank reift bei ihm der Gedanke des Pflichtbewußtseins nicht ab. Sein Leben hat einen anderen, einen tieferen, einen wirklichen Sinn. Er spricht nur nicht oder selten davon. Und das mag wohl den wahren Kämpfer aus. Sein Leben ist keine bloße Pflicht, keine Formulade, die man mit knüppelhaften Rückschlügen zu einer für sich und die Umwelt ertragreichen Angelegenheit abzurunden vermag. SA-Mann sein ist mehr, sehr mehr! Und darum kann nicht jeder SA-Mann sein, denn nur der Kämpfer eines Volkes gehört zu den Kampftarnen.

Kein äußerer Zwang, kein Befehl hält die Männer in den Reihen der SA, kein Gesetz des Staates schreibt ihren Einsatz und ihr Opfer vor, niemand verantwirkt sie, die tagüber im Beruf stehen und dort ihre meist schwere Arbeit tun, mit äußerer Wachtmitteln noch mehr zu tun, sich in Reich und Staat zu stellen, sich unterzuordnen, Disziplin zu üben und zu marschieren. Der SA-Mann ist im Leben des deutschen Volkes zu einem nicht wegzudenkenden Faktor, zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Daran liegt es wohl auch, daß nur wenige wissen, daß diese Männer ihre Uniform und Ausrüstung aus eigenen, in schwerer Arbeit erworbenen Mitteln bezahlt, die Dienstfahrt aus eigener Tasche bestreiten: ohne Entgelt und ohne Entlohnung!

Diesen Männern gilt mein Dank, meine Anerkennung. Dem Siegerten im Wettkampf ebenso wie dem Sieger, Ein Ansporn für beide: dem Sieger zu weiteren Siegen, dem Siegerten zu weiterer Arbeit an sich selbst, damit auch er eins die Plakette des Sieges erringe. Es haben ja im Grunde genommen beide — Sieger und Siegerte — gleiches geleistet: sie haben an sich gearbeitet, ihre Einstellungsfähigkeit erwiesen. Die letzte Gehobtsehleute, der Zeit- und Platzunterschied sind insofern nur Neuerlichkeiten, zwar für den Sieg entscheidende, für den Erfolg und die Tat aber unerlässliche Merkmale.

Denn das ist das besondere Kennzeichen des SA-Sports, des Wehrsports überhaupt. Hier läuft nicht niemand für sich, auch nicht um der äußeren Ehre und Anerkennung willen, sondern hier leistet der einzelne seine Erziehungskraft am eigenen Körper aus seiner nationalsozialistischen Erziehung heraus für die Gemeinschaft, in die ihr göttliche Wille gestellt hat: Für das Volk, für Deutschland!

Das ist das Entscheidende: nicht wenige in Spitzenform, sondern möglichst alle in möglichst hoher Durchschnittsleistung, in ihr hat die Eigentleistung, der Erfolg, nur als Schriftmacher für einen immer besser werdennden Kern wehrwilliger und wehrfähiger Männer, die bereit und verpflichtet sind, ihr Körner mit Brot, ihrem Glauben und ihrem Geist in das Volk hineinzutragen, in die Breite der großen Gemeinschaft des deutschen Volkes, wo die unermüdliche Arbeit der SA immer ihre Früchte getragen hat.

Haben wir nicht als politische Soldaten des Führers und seiner Idee die an uns selbst vollzogene weltanschauliche Arbeit über uns hinauswachsen lassen aus der damals kleinen Gemeinschaft der SA in die große Gemeinschaft des Volkes und so den Boden bereitet für ein nationalsozialistisches Reich? Wohl hat man uns in die Kerle der Novemberrepublik geworfen, und unsere Arbeitsstellen, unser Brot, unser Braten, unser Schenktisch gegeben, Wohl hat man uns bekämpft, verboten, angefeindet, verstopft, verhöhnt, verachtet. Und doch ist der Sieg unser geworden. Eben weil wir mit eiserner Konsequenz und unbändigen Willen an uns selbst gearbeitet und mit den Früchten unserer Arbeit und unserer Erfahrungen den Gegner besiegt und den Laien geweckt haben. Wer von beiden im Grunde seines Wesen Kämpfer war, fand dann wohl auch den Weg in die Reihen der Sturmabteilungen. Wir SA-Männer wissen, daß diese Zeit eine schwere war: sie bestand aus Arbeit, Kampf und Opfer, aus Verzicht auf Vergnügen, auf Freizeit und alle Annehmlichkeiten des täglichen Lebens. Ich weiß, daß auch heute die wehrsportliche Arbeit, die der SA vom Führer übertragen wurde, nicht leicht ist, daß auch sie Arbeit, Kampf und Opfer bedeutet, Arbeit, Kampf und Opfer für den einzelnen, Erfolg und Ruhm für die Gemeinschaft, für Deutschland.

Ich weiß auch, daß uns manche von denen, die uns früher schon verlassen, auch heute nicht verzeihen werden.

So war es doch: auf der einen Seite ganze Kerle, die nur ihren Dienst kannten und Einsatz und Opfer an Zeit, an Gut und Blut. Auf der anderen Seite, die, die uns verlassen und verstoßen: Lebensfreude, die ihre Freizeit in Bars totzulügen und auf Spaziergängen mit ihren breiten Charleston-Hosen die Erde absegen. Auf einer Seite lange Kommittiefel, die mit hartem Tritt für ein neues Deutschland marschierten, auf der anderen Seite Tanzjunglinge mit Künstlerlocken und unheimlichem Parfümtonum.

So war es und so ist es zum Teil auch heute noch. Deshalb bleibt auch unter Kampf derselbe.

Männer die anderen lachen und spotten, mögen sie uns verlachen und verspotten, wir wissen, warum wir leben. Wir wollen nicht ohne Inhalt — ohne Idee und ohne Kampf — durchs Leben kriechen, und dann später langsam aber sicher verwittern.

Wir SA-Männer wollen als Kerle leben, als Kerle lämpfen und als Kerle sterben in dem Bewußtsein, unser legitimes zu tun und unser legitimes hingeben zu haben für Gute und Böse.

Unser Docht ist erschöpft von der Weltanschauung Adolfs Hitlers, ohne die auch die stärkste Macht nichts wäre. Und wir wissen um die Notwendigkeit der körperlichen Erziehung der Nation. Deine Begriffe in der Tat zur Einheit verschmolzen sind alles.

So ergänzt sich der Kampf der Sturmabteilungen mit der Arbeit unserer sozialen nationalsozialistischen Wehrmacht. Wir schaffen als weltanschauliche Grundlage die Wehrkunst. Die Wehrmacht kann diese Begriffe durch das Wehrkennen, die Wehrkunst. Damit sieht die Arbeit der Sturmabteilungen und die der Wehrmacht in engster Wechselwirkung den Schlussstein in der Erziehung des deutschen Mannes: sie schafft diesen Glauben — stahlhartes Körper, Einsägberücksicht — Einsäg — fähigkeit.

So werden beide zu Garanten für das Werk des Führers, innenpolitisch und außenpolitische Garantie für die Ewigkeit des deutschen Volkes.

Tagesbefehl an die SA.

Alljährliche Wiederholung der Reichssportkämpfe.

Nach Abschluß der Reichssportkämpfe der SA, im Reichssportfeld in Berlin hat der Stabschef der SA, Victor Lupe, folgenden Tagesbefehl erlassen:

SA-Führer und SA-Männer! In Verfolg der Verfügung des Führers vom 27. 11. 1936 an die SA, „Träger in Vorbereitung und Durchführung der nationalsozialistischen Kampfspiele zu sein“, wurde unverzüglich diese Aufgabe auf breitester Grundlage in Angriff genommen. Wenn es trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit gelungen ist, Ausscheidungswettkämpfe bei den Stürmen, Standarten und Gruppen bis zu den Reichssportkämpfen auf dem Reichssportfeld in Berlin durchzuführen, so ist dieses dem Einsatz jedes einzelnen zu verdanken. Die ersten Reichssportkämpfe der SA sind weit über den Rahmen einer bloßen Ausscheidung hinausgegangen und zur Leistungsschau der Millionen-Organisation der SA geworden, die nunmehr in Nürnberg bei den NS-Kampfspiele ihren höchsten Ausdruck finden soll.

Für den bisherigen Einsatz und die dabei gezeigten Leistungen spreche ich der gesamten SA, vom letzten SA-Mann bis zum letzten Ausscheidungskämpfer in Berlin meine ganz besondere Anerkennung aus. Ich bin dabei überzeugt, daß diese Anerkennung den Siegern von Berlin eine neue Verstärkung sein wird im Einsatz bei den NS-Kampfspiele in Nürnberg, und jedem SA-Mann zugleicht ein neuer Ansporn für die weitere Arbeit an der vom Führer gestellten Aufgabe.

Ich weiß, wie schwer es für den einzelnen war, die persönlichen und sachlichen Opfer zu bringen, um in den Tagen in Berlin teilnehmen zu können. Ich weiß aber auch, daß die freiwilligen Opfer an Zeit und Geld in dem Bewußtsein gebracht worden sind, durch die SA der Gemeinschaft des Volkes zu dienen.

Darüber hinaus haben die Reichssportkämpfe mit dem Führerappell dazu beigetragen, die Kameradschaft und innere Geschlossenheit des Führerkorps der SA in weitgehendem Maße zu festigen und zu fördern, und für den kampfhaften Einsatz der gesamten SA die bisher geschaffene Grundlage zu erweitern.

Ich ordne daher an, daß die Reichssportkämpfe der SA alljährlich stattfinden, als Generalappell für die NS-Kampfspiele in Nürnberg und als Ausdruck eines neuen, der SA eigenen Gestaltungswillens zur Erhöhung des Wehrkraft und Stärkung des Wehrwillens durch den SA-Sport.

Um die Fortbildung des Arztes

Die Naturheilkunde muß berücksichtigt werden. — Die Eigenschaften des Chirurgen.

Welche Aufgaben der ärztlichen Fortbildung im neuen Deutschland warten, zeigten Vorträge auf dem Internationalen Kongreß für ärztliche Fortbildung. Der Leiter der medizinischen Abteilung des Rudolf-Hess-Krankenhauses in Dresden, Prof. Grotz, betonte, daß der Arzt die Erfahrungstatssachen der Naturheilkunde überprüfen und damit sein Rüstzeug für die Behandlung erweitern soll. Der ärztliche Beruf soll auch da nach Ansichten suchen, wohin die wissenschaftliche Erkenntnis noch nicht gedrungen ist. Die Naturheilkunde hat gezeigt, daß auch unspezifische Heilmittel zum Erfolg geführt haben. Fastenuren, Wasserbehandlung und ähnliches sind auf dem Wege, sich ein Bürgerrecht in der wissenschaftlichen Medizin zu erwerben. An dem Rudolf-Hess-Krankenhaus hat die Zusammenarbeit mit der Naturheilkunde und wissenschaftlichen Medizin Verwirklichung erfahren.

Professor Sauerbruch wies auf die Bedeutung der Chirurgie im Gesamtbereich der Medizin hin. Der Chirurg ist nur ein Vertreter der allgemeinen Medizin, d. h. er muß alle ärztlichen Voransetzungen erfüllen. Damit wird er mit den Schwierigkeiten zusammenstehen und an ihrem Fortschritt ständigen Anteil nehmen. Die Frage, ob das Messer oder die konervative Behandlung die beste sei, wird dann leicht zu lösen sein. Der Chirurg muß deshalb in allen anderen Disziplinen bewandert sein. Mut und Entschlossenheit müssen deshalb den Chirurgen charakterisieren.

Im brennenden Wald umgekommen

Neu York, 24. August. Bei der Bekämpfung eines Waldbrandes im Shoshone-Nationalpark im Staate Wyoming wurden etwa 50 freiwillige Arbeiter und Beamte des Amtes für Staatsbau infolge plötzlicher Unschlagbarkeit des Windes vom Feuer umgekämpft. Viele wurden schwer und die übrigen leicht verletzt. Die Bergung der Toten und Verletzten war in den wilden, zerklüfteten, bis zu 3000 Meter hohen Bergen außerordentlich schwierig. Die Opfer des Unglücks wurden in das Krankenhaus des nahe gelegenen Ortes Cody gebracht.

„Verständnis vor Verständigung“

Das deutsch-französische Verhältnis.

Der französische Journalist Michel Postan hat in seinem Vortrag im Deutschen Museum in Heidelberg einen Vortrag zum Thema: „Verständnis vor Verständigung“. Der Vortrag kann hier nicht wiedergegeben werden, da er seit langen Jahren ist.

Der französische Gast führte eine ausschlaggebende Rolle über den Mangel an Verständnis zwischen beiden grundverschiedenen Völkern auf, wobei er auf die Notwendigkeit einer ständigen Vermehrung der zwischen den beiden Völkern persönlichen Begegnungen hindeutete. Er betonte die übertragende Wichtigkeit der steten Führer, die der Deutschen Jugendorganisationen beider Länder, die mit großer Anstrengung nach weltweit umzugehender sei, auf politischen Versprechen, die zu oft ergebnislos laufen.



Die Zeitung meldet: Wieder ist ein Gebast dem Schwein zum Opfer gefallen. Großlicher Leichstum war die Ausschaltungsgüter wurden vernichtet.

NS-Pressarchiv (Nürnberg).

Das Neueste für Schwerhörige!

Unser „kleines Hörwunder“ ist der alles übertragende Führer, unter der Kleidung zu tragen, mit einem winzigen Lautsprecher, kein Dröhnen und Sausen, minimalem Batterieverbrauch, verstellbar. Mit früheren Erzeugnissen sind mehr vergleichbar. Zehn Jahre Garantie; hört noch, wo andere verlagt hat. Preis RM 87.—, leichteste Monatsraten. An jedem losenloste, unverbindliche Anfangsleistung. Schreien Sie an uns, die in uns das Leben bringen.

Audion-Hörapparate Eichstätt/Bay. G. 6.

Die gute Drucksache

hat immer werbende Wirkung und hilft Ihnen wenn Sie Ihren Kundkreis erweitern wollen. Mit sachmännigem Rat stehen wir immer zur Verfügung.

Buchdruckerei Hugo Munzer

Offizielle Steuermahnung

Die bis einschließlich August 1937 bereits fällig gewesenen Staats- und Gemeindesteuern werden häufig öffentlich angemahnt und hat Zahlung bis zum 28. August 1937 an die Stadtkasse zu erfolgen. Eine Zufüllung von Mahrzetteln erfolgt nicht. Bei der Zahlung ist der Stadtkasse vorzulegen. Beiträge, die bis zum 28. 8. 37 nicht gezahlt sind, werden im Wege des Verwaltungsverfahrens beigetrieben.

Spangenberg, den 24. August 1937

Die Stadtkasse

Das städtische Bad ist nur noch an besondere Tage für den Badebetrieb geöffnet. Am Sonntag, den 29. d. Mon., wird es für diesen Sommer geschlossen.

Der Bürgermeister:

Fenner.

Der Wildschaden in unserer Gemarkung bringt wieder in diesem Jahre einen noch größeren Schaden als 1936. Die Jagdzeit ist nunmehr durchgesetzt worden. Es muß deshalb zunächst jeder Grundstückseigentümer nach Möglichkeit auch selbst zum Schutz gegen das Wild beitragen. Es ist dringend notwendig, daß die geübten Methoden gegen Wild verhindert werden, soweit sie es nicht schon sind. Das Mittel hat sich gut bewährt. Zum Schutz des Wildes fordere man Hilfe beim Landjäger an.

Schließlich weise ich darauf hin, daß als vorbereitende Maßnahme die Verwendung von Hiebweinigen in Frage kommt. Diese Fruchtart wird vom Wild gemieden. Sie ist hier gut hierzu geeignet. Der Hiebweinige Sippel in Bergheim ab, sonst geht der Wildschaden in unserer Gemarkung wieder in diesem Jahr wieder in.

Spangenberg, den 21. August 1937.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:

Fenner.